© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wir mehrfach, ich erinnere z. B. nur an Philonotis calcarea mit ihren Varietäten. Warnstorf hält allerdings Loeske gegenüber seine Ansicht aufrecht, daß Pohlia bavarica und Bryum bavaricum zwei selbständige Arten seien; aber wenn ich alles in Erwägung ziehe, möchte ich mich doch lieber zur Ansicht Loeskes bekennen, daß Pohlia bavarica Warnst. und Bryum bavaricum Warnst. einzuziehen und nur als in der Variationsbreite des A. concinnatum gelegene Formen zu betrachten sind (siehe das folgende). Merkwürdig ist nur, daß die unter A. concinnatum (= Pohlia bavarica Warnst.) vereinzelt vorkommenden Sprosse auch getrennte, selbständige Rasen bilden (= Bryum bavaricum Warnst.).

A. concinnatum (Spruce) Lindb. **nov. var. Loeskeanum.** — Caespes altitudine usque 1,5 cm, viridis vel flavida, densissima, usque ad innovationes dense-tomentosa; bulbilli in caespite a me reperta omnino desunt, alias fortasse invenientur; caudiculus crassior, dense-foliosus, simplex vel partitus, superne saepe cum 1—pluribus ramis brevibus; folia ovato-elliptica, breviter cuspidata, valde cava, longitudine 0,9—1,3 mm, latitudine 0,5—0,7 mm; costa tenuis, in apice evanescens, ejus basis rubra, ejus crassitudo 0,046 mm; cellulae laminae longitudine 0,040—0,057, latitudine 0,010 mm, in apice breviores, versus marginem longiores et angustiores, in basi ampliatae, quadratice vel rectangule tetra-hexagonae, rubescentes. — Rasen bis 1,5 cm hoch, grünlich oder gelblich, glänzend, sehr dicht und dichtfilzig; Bulbillen fehlen, können aber in andern Rasen noch vorkommen. Stämmchen bedeutend dicker als an der Hauptart, einfach oder geteilt, häufig an der Spitze mit 1—mehreren kurzen, aufrechten, leicht abbrechenden Zweigen, im Querschnitt wie bei der Hauptform. Blätter eiförmig-elliptisch, kurz zugespitzt, mit kurzem Spitzchen, sehr hohl, flachrandig oder am Grunde schwach umgeschlagen, ganzrandig, 0,9—1,3 mm lang, 0,5—0,7 mm breit. Rippe schwach und mangelhaft gebaut, kurz vor oder in der Spitze aufgelöst, am Grunde 0,046 mm breit und rot, nach oben schwach und gelb; im Querschnitt mit meist 2 basalen Deutern, während die übrigen (6—10) Zellen sehr unregelmäßig sind: manchmal sind sie alle gleichmäßig stereid, dann sind ein paar Rückenzellen oder irgend eine andere Zelle größer als die übrigen. Die Laminazellen sind fast Bryum-artig, in der Blattmitte verlängert-rhombisch, gerade, 0,040—0,057 mm lang, 0,010 mm breit, also 4—6 mal so lang als breit, gegen den Rand enger und länger, fast einen schwachen Saum bildend, an der Spitze bedeutend kürzer, geschlängelt oder gerade, nach unten immer kürzer und weiter, schwach getüpfelt, an der Basis rundlich oder quadratisch oder rektangulär 4—6 seitig, rötlich. Blüten unbekannt. Loeske meint, diese Varietät müßte vielleicht einmal, wenn Blüten und Früchte gefunden werden, als eigene Art losgetrennt werden. — Nebelwand an der Rotwand in einer sonnigen humösen Felsspalte 1830 m.

Plagiobryum Zierii (Dicks.) Lindb. — Leitner Nase bei Schliersee: über Hohenwaldeck 1000 m. (Schluß folgt.)

II. Aus unseren Vorträgen.

Über **Botanische Beobachtungen in den Abruzzen** sprach am 11. Nov. 1909 **C. Joseph Mayer,** Verwalter der städt. Sparkasse.

Die Abruzzen stellen die höchste Erhebung des die italienische Halbinsel durchziehenden Apenninengebirges dar und gliedern sich in drei gewaltige, fast parallel verlaufende Bergketten, zwischen welchen fruchtbare Talsenkungen eingebettet sind. In diesen liegen die grösseren Städte des Berglandes Sulmona, Aquila und Avezzano.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sulmona, Ovids schöne Heimat, ist malerisch von einem weiten Kranze hoher Berge umschlossen. Seine noch großenteils erhaltene Stadtumwallung, die Reste seiner alten herrlichen Baudenkmäler, seine engen Gassen und lauschigen Winkel umschwebt noch ein Hauch der Romantik und wenn wir in seinen Mauern weilen, glauben wir uns in längst vergangene Zeiten versetzt.

Die Stadt ist rundum von Weinbergen umgeben und kontrastiert das frische, üppige Grün der Reben lebhaft zu den grauen, starren Felsenmauern des Monte Morronne und der langgestreckten Majella, deren Gipfel im Schneegewande erglänzen. Für Touren in diese Berggruppe, sowie in jene des Monte Casatore bietet Sulmona einen günstigen Ausgangspunkt.

Schon die von Quellbächen durchrauschte Talsohle, in welcher *Cyclamen repandum S. u. S.* blüht und duftet, *Vinca maior*, prächtige Winden (*Convolvulus cantabricus L.* und *italicus R. u. S.*) sowie zahlreicheSchmetterlingsblütler ihre farbenreichen Blumen entfalten, bietet dem Floristen manche Anregung, wesentlich steigert sich das Interesse aber, lenken wir unsere Schritte zum Felsenkoloß des Monte Morrone, an dessen Fuß nahe der Fonte d'Amore die Reste des Hauses des größten römischen Dichters stehen und über welchen sich an senkrechter Wand in schwindelnder Höhe die Klause des Mönches Pietro d'Isermia (Pabst Coelestin V.) zeigt, oder wenn wir von Pacentro aus das tief in die Majellargruppe einschneidende und dem Monte Amaro zustrebende Hochtal besuchen. An den Felsenhängen und auf den Geröllhalden hat sich eine artenreiche Flora angesiedelt und manche Pflanze verdient besondere Beachtung. Hier findet sich die reizende silberglänzende *Paronychia Kapela Haqu.*, deren Hauptverbreitungsgebiet auf die Abruzzen beschränkt ist. *Matthiola tristis RBr.* und *Armeria maiellensis Boiss.* sind Zierden der dortigen Pflanzenwelt. Auch *Sideritis sicula Ucr.*, eine von Süden her einstrahlende Pflanze, gedeiht neben *Cytisus spinescens Sieb.*, *Argyrolobium Linnaeanum Walp.*, *Cerastium Columnae Ten.* *Campanula Erinus L.*, *Vicia peregrina L.*, *Farsetia clypeata R. Br.*, *Osyris alba L.*, *Euphorbia spinosa L.*, *Onosma montana S. et S.* und anderen.

Am Fuße des Monte Velino und jenes Höhenzuges, welcher das Val Fucine von dem Val Palatino scheidet, breitet sich auf dem Talboden von Fucine das Städtchen Avezzano aus, das sich gleichfalls vorzüglich als Ausgangspunkt für Wanderungen in die schöne Bergwelt der Abruzzen eignet. Die Höhen um Avezzano sind alle der Wälder entblößt, — einstmals waren hier schöne Eichenbestände vorhanden, wie wir solche heute noch in den nördlichen Abruzzen um Aquila antreffen —. Die Flora der den Winden ausgesetzten Höhen hat den Charakter einer Bergheideflora angenommen und der Botaniker wird von dem reichen Blumenflor, der die Hänge, Kuppen und Gipfel bekleidet, entzückt. Neben zartem *Linum laeve Scop.*, *Helianthemum salicifolium Pers.*, *Genista triangularis W.*, *Orchis pauciflora Ten.* findet sich der reizende *Ranunculus millefoliatus Vahl.*, die prächtige *Matthiola sinuatifolia G.* ferner *Euphorbia Myrsinites L.*, *Polygala flavescens D. C.*, *Valeriana tuberosa L.*, von Alpenpflanzen gedeihen: *Aethionema saxatilis R. Br.*, *Helianthemum canum Don.*, *Thlaspi praecox Wulf.*, *Primula acaulis Jacq.*, *Calamintha alpina Lam.*, *Poa alpina L.* und *Globularia cordifolia L.*; von letzterer sind einzelne Kuppen ganz überzogen.

Auf Felsgerölle beim aussichtsreich gelegenen Kloster Pietraquaria wurde *Ranunculus psilostachys Griseb.*, eine für die italienische Flora neue Pflanze gefunden, deren Bestimmung ich dem Verfasser der Flora von Griechenland, Herrn Kais. Rat E. von Halaczy in Wien, verdanke.

Am Fuße der Höhenzüge, welche sich zu dem einstigen Seebecken von Celano-Fucine herabsenken, haben wir Gelegenheit, die *Macchia* in ihrer vollsten Entwicklung kennen zu lernen. In wirrem Durcheinander wachsen hier *Quercus Ilex L.*, *Quercus pubescens W.*, *Viburnum Tinus L.*, *Calcycotome spinosa Lck.*, *Cytisus hirsutus L.*, *Cytisus sessilifolius L.*, *Spartium iunceum L.*, *Cercis Siliquastrum L.*, *Coronilla Emerus L.*, *Buxus sempervirens L.*, *Ruscus aculeatus L.*, *Ostrya carpinifolia Scop.*, *Rosmarinus officinalis L.*, *Robinia pseudacacia L.*, *Lonicera etrusca Savi*, *Lonicera implexa Ait.*, *Daphne Gnidium L.*, *Ferula Ferulago L.*, *Asparagus acutifolius L.* und bilden ein von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Clematis Viticella L., *Clematis Vitalba L.* und dornigem *Smilax aspera L.* umsponnenes, undurchdringliches Dickicht.

Der Aufenthalt im Gebiete der Abruzzen ist ein angenehmer. Die Bevölkerung begegnet dem Fremden zuvorkommend und gastfreundlich. Die Zeiten des Brigantentums sind längst entschwunden. Infolge des fast mangelnden Fremdenverkehres ist auf dem Lande für die Unterkunft von Gästen nicht gesorgt; man ist deshalb gezwungen, die Städte als Standquartiere zu wählen. Durch die größere Entfernung werden dadurch allerdings die Wege weiter und die Touren beschwerlicher. Der Naturfreund wird aber für diese Anstrengungen reichlich entschädigt durch die wundervollen Landschaftsbilder, die herrlichen Aussichtspunkte und die reiche und interessante Flora dieses schönen Berglandes. C. Joseph Mayer.

III. Naturschutz.

Wie für Oberbayern durch die S. 250 ff. dieser „Mitteilungen" abgedruckte Regierungsentschließung, so sind nun auch für den Kreis Schwaben und Neuburg durch Regierungsentschließung vom 28. Oktober 1909 (Kreisamtsblatt für Schwaben und Neuburg 1909 S. 201 ff.) oberpolizeiliche Vorschriften im Interesse des Pflanzenschutzes erlassen worden.

Diese Entschließung unterscheidet wie die oberbayerische zwischen Pflanzenarten, bei denen nur das Pflücken und Abreißen größerer Mengen verboten ist, und solchen, bei denen schon das Ausgraben und Ausreißen einzelner Exemplare mit Wurzeln oder Knollen untersagt ist. In die letztere Kategorie sind — von *Daphne Cneorum* abgesehen — dieselben Arten wie in Oberbayern eingereiht, in die erstere Kategorie gehören:

a) die auch in Oberbayern hier eingestellten Pflanzen, *Daphne Cneorum* inbegriffen,
b) ferner noch: *Arnica montana L.*, *Artemisia Mutellina Villars.*

Hinsichtlich des Schutzes von *Ilex Aquifolium L.*, *Pinus Cembra L.* und *Taxus baccata L.* gegen Abschneiden und Abreißen stimmen beide Regierungsentschließungen überein.

Bezüglich des Handels mit Pflanzen gehen die oberpolizeilichen Vorschriften für Schwaben und Neuburg weiter als jene für Oberbayern. Nicht bloß das Feilhalten, der Verkauf oder die sonstige Veräußerung bewurzelter Pflanzen der besonders geschützten Arten ist untersagt, sondern schlechthin das gewerbsmäßige Feilhalten, Versenden, Verkaufen oder sonstige Veräußern aller irgendwie unter Schutz gestellten Pflanzen, mögen sie als entwurzelt oder auch nur als gepflückt oder abgeschnitten erscheinen. Damit ist einer Umgehung der Vorschriften über das Entwurzeln gewisser Pflanzen entgegengewirkt.

Ausdrücklich ist hervorgehoben, daß für den Grundeigentümer das Ausgraben u. s. f. der auf seinen Grundstücken wachsenden Pflanzen nicht von dem Verbote getroffen wird. Es gilt dies auch für Edelweiß.

Die Vorschriften über die Erteilung der Erlaubnisscheine stimmen in den beiden Entschließungen im wesentlichen überein: Die Vorschriften für Schwaben und Neuburg haben aber folgerichtig auch den Händlern (also auch den Hausierern) mit Pflanzen die Auflage gemacht, einen Erlaubnisschein zu erwirken, diesen mit sich zu führen und durch eine Bestätigung der Ortspolizeibehörde Nachweis über die Herkunft der Pflanzen zu liefern, wenn sie behaupten wollen, daß es sich nicht um wildgewachsene, sondern um künstlich gezogene Pflanzen handele (§ 7 d. Oberpol. Vorschr.).

Die Vergünstigungen für Lehrer der Hoch- und Mittelschulen, für Mitglieder botanischer Vereine u. s. f., welche die Vorschriften für Oberbayern einräumen, sind auch für Schwaben und Neuburg gewährt mit der Einschränkung, daß die Vergünstigung sich nicht auf Edelweiß erstreckt. Dieses darf also nie entwurzelt werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ergänzende distriktspolizeiliche Vorschriften haben die Bezirksämter Schwabmünchen und Wolfratshausen erlassen.

Schwabmünchen stellt weiter unter Schutz gegen unmäßiges Pflücken und Abreißen:

Anacamptis pyramidalis Richard, Daphne Mezereum L., Erica carnea L., Gentiana acaulis L., Iris sibirica L., Leucoium vernum L., Orchis ustulatus L., Ophrys aranifera Hudson, Ophrys fuciflora Rchb. (*arachnites Murray*), *Ophrys muscifera Hudson* (*myodes L.*)

und verbietet das Ausgraben und Ausreißen von auf fremdem Grunde wachsendem *Leucoium vernum* mit Knollen gänzlich.

Wolfratshausen schützt neben den von den oberpolizeilichen Vorschriften bezeichneten Arten weiter noch:

*Gentiana acaulis L., Lilium Martagon L., Iris florentina**), *Convallaria maialis L., Pirola media Swartz, Pulsatilla vernalis Miller* (Osterblume), *Cephalanthera grandiflora Scop.* (*pallens Rich.*), *Cephalanthera rubra Richard, Ophrys muscifera Hudson, Amelanchier vulgaris Mönch* (*Aronia rotundifolia Persoon*).

und zwar durch Verbot des Abreißens und Pflückens dieser Pflanzen in größeren Mengen, des Ausreißens und Ausgrabens solcher Pflanzen mit Wurzeln oder Knollen und des Feilhaltens und Veräußerns bewurzelter Pflanzen dieser Arten. Weiter erklärt es aber für die wildwachsende Osterblume (*Pulsatilla vernalis*) das sog. Farchet, d. i. den Bezirk zwischen der Isar, der Staatsstraße München-Mittenwald, dem Wolfratshausener Forst und der Nordgrenze des Gemeindewaldes Farchet, als **Schonbezirk** mit der Folge, daß in diesem Bezirke bis auf weiteres kein einziges Exemplar der Pflanze gesammelt werden darf, auch von Botanikern nicht, selbst nicht vom Grundeigentümer. Im übrigen sind die Rechte der Grundeigentümer und die nach § 5 der oberpolizeil. Vorschriften für Oberbayern bestehenden Vergünstigungen aufrecht erhalten.

Die Strafandrohung ist in allen angeführten Bezirken die gleiche.

Arnold.

IV. Rezensionen.

Die Moore Vorarlbergs und des Fürstentums Liechtenstein in naturwissenschaftlicher und technischer Beziehung von Hans Schreiber. Verlag des Deutsch-österreichischen Moorvereins in Staab, Böhmen.

Die Moore Vorarlbergs liegen in der Region zwischen 400 und 2200 m, die Niederschlagsmenge schwankt zwischen 1094 und 2187 mm, somit sind die Vorarlberger Moore (ebenso wie die präalpinen Moore) sehr verschieden von denen Norddeutschlands.

Auf Grund seiner Erfahrungen gibt der Autor eine neue Einteilung der Moore; er unterscheidet Möser oder Moosmoore, mit Moostorf (Sphagnum- und Eriophorum-Reste), Rieder, Riedmoore mit Torf aus Riedpflanzen ohne Torfmoos und Wollgras, Brücher, Bruchmoose mit Bruchtorf bestehend vorwiegend aus den Resten von Bäumen und der Waldbodendecke, die je nach dem Charakter der Brücher bald Moos- bald Riedcharakter tragen. Riedmöser enthalten Torf, in dem statt des Torfmooses seine gewöhnlichen Begleitpflanzen vorwiegen, er enthält außer Weißmoos und Wollgras Teile von Riedpflanzen, die auch auf Mösern vorkommen. Alle diese Moore werden nur dann so genannt, wenn unter dem Oberflächenrasen mindestens ½ m von der betreffenden Torfschicht ansteht, somit ist diese Einteilung nach geologischen Prinzipien getroffen.

---

*) *Iris florentina* ist keine wildwachsende Pflanze des Gebietes; sie steht also irrtümlich im Verzeichnis. An ihrer Stelle hätte *J. sibirica* aufgeführt werden sollen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Autor bespricht dann den Untergrund der Moore, die klimatischen Verhältnisse und zählt dann über 100 Moore auf, dabei den Pflanzenbestand, den Grad der Entwässerung und die gegenwärtige Nutzung erwähnend. Die Moore mit einer Gesamtfläche von 3000 ha stehen größtenteils in irgendwelcher landwirtschaftlicher Nutzung; die Moortiefe beträgt bis zu 11 m.

In der Aufzählung der Moorpflanzen hat Prof. Matouschek die Moose bearbeitet, Schreiber die Gefäßpflanzen. Bei jeder einzelnen Pflanze finden sich Hinweise, auf welchen von all den Vorarlberger Mooren sie vorkommen, nebst Angaben über die Höhengrenzen; die Leitpflanzen der einzelnen Moorformen sind besonders zusammengestellt. Es folgt ein Kapitel über Entstehung der Moore, ihre Einteilung nach der Bildungsstätte (Mulden-, Tal-, Talstufen-, Hang-, Kamm-Moore). Die Torfgattungen werden nach Komponenten und Eigenschaften geschildert, auch eine Übersicht über die chemische Zusammensetzung gegeben. Hierauf werden die Moorgruppen noch genauer gekennzeichnet, besonders auch die Ansprüche der Pflanzen, welche für die einzelnen Moorarten charakteristisch sind. Die Entwicklungsgeschichte der Vorarlberger Moore von der Eiszeit bis heute beschließt den ersten Teil des Werkes. Der zweite Teil: die Torfverwertung betrifft Stichtorf und seine Verwendung zu Brenn- und Streumaterial, sowie Moorkultur.

An Abbildungen sind beigegeben Zeichnungen der Leitpflanzen, 16 große, vorzüglich gelungene Mooransichten, ferner 15 Profile und 1 Übersichtskarte der Moore in Voralberg.

Das Werk Schreibers ist für jeden Moorfreund, besonders aber für den Botaniker ein wertvolles Buch und es ist im Interesse der Moorforschung nur zu begrüßen, wenn der Autor auch über die Moore in den anderen österreichischen Kronländern ähnliche Veröffentlichungen folgen läßt. Leiningen.

Dr. Jos. Schwertschlager, Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura: Ihr System und ihre phylogenetischen Beziehungen, erörtert mit Hinsicht auf die ganze Gattung Rosa und das allgemeine Deszendenzproblem. München, Isaria-Verlag 1910. XVI u. 248 S., 2 Tafeln.

Dieses Werk, in dem Schwertschlager die Früchte einer mehr als zehnjährigen intensiven Forscherarbeit niederlegt, wird einen ersten Platz in der rhodologischen Literatur einnehmen. Es bringt die Wissenschaft von den Rosen nicht nur durch viele neue Ergebnisse um einen erheblichen Schritt vorwärts, sondern erscheint auch berufen, durch eine Fülle von Anregungen der weiteren Beschäftigung mit einem der interessantesten Pflanzengenera einen mächtigen Impuls zu geben. An dieser Stelle muß es genügen, aus dem reichen Inhalt des Buches nur wenige Hauptpunkte herauszuheben. — Schon der erste Teil, der auf eine über die floristischen, geologischen und klimatischen Verhältnisse des behandelten Gebietes orientierende Einleitung folgt und methodologische, sowie morphologische Vorfragen erörtert, enthält viel Beachtenswertes; insbesondere werden bei der Beschreibung der Organe, so des Stammes und vor allem der Infloreszenz, die Beobachtungen früherer Rhodologen in manchen Stücken ergänzt oder korrigiert. Bei der nach morphologischen Gesichtspunkten erfolgenden systematischen Aufzählung und Beschreibung der im Gebiete wachsenden wilden oder verwilderten Rosen (Teil II) verdient das Streben hervorgehoben zu werden, durch ein äußerstes Maß von Knappheit und Präzision in den Diagnosen Übersichtlichkeit über das Chaos von Formen zu ermöglichen. In dieser hier dargebotenen mühevollen Arbeit beruht aber nicht Schwertschlagers einziges Verdienst. Vielmehr ist ihm das, was er im zweiten Teil zusammengestellt hat, großenteils nur das Material, das ihm die Grundlage für tiefergehende Untersuchungen bietet. Darin eben besteht das Anziehende des Buches, daß es den Leser aus dem relativ kleinen, von dem Verfasser durchforschten Gebiete hinausführt auf das weite Feld höherer Probleme, die das Genus Rosa überhaupt betreffen. Verfasser stellt sich nämlich die Aufgabe, die morphologischen Züge, welche die Rosen gegenwärtig darbieten, auf ihre Ursachen zurückzuführen; und so schreitet er denn von der Morphologie zur Ökologie und Phylogenie der Rosen fort und krönt sein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Werk — weil jeder, der sich mit der Entstehungsgeschichte von Lebewesen befaßt, von bestimmten deszendenztheoretischen Anschauungen ausgeht, bezw. dazu geführt wird — mit einem Ausblick auf das allgemeine Deszendenzproblem. Einige Andeutungen über diese Teile des Buches! Zunächst behandelt er die Frage des Verhältnisses der Rosen zur Umwelt nach den Gesichtspunkten: Wasser, Wärme, Licht, Luft, Boden, Tiere und Menschen. Von dem Inhalt dieses Abschnittes seien erwähnt: Resultate von Beobachtungen der Blüte- und Reifezeit, die Verfasser in verschiedenen Jahren zur Bestimmung des Wärmebedürfnisses der einzelnen Arten und Hauptvarietäten machte; eine sehr eingehende Besprechung der Rolle des Anthocyans im Leben der Rosen; die kausale Erklärung der wichtigsten morphologischen Eigentümlichkeiten der Gebirgsrosen, wobei die bekannte Verkoppelung von Fruchtkelchrichtung und Griffelanordnung eine durchaus einleuchtende Deutung findet. Auch die Art und Weise, wie die Anpassungen der Rosen an ihre Umgebung stattfinden, versucht Schwertschlager, freilich meist nur, wie natürlich, in hypothetischer Form, klarzulegen; sie erfolgen nach ihm in der Regel auf direktem Wege und zwar gewöhnlich durch Reaktion auf äußere Reize, wenn er auch daneben die Annahme der indirekten oder gezüchteten Anpassung für unentbehrlich hält. — Neben die Anpassungsmerkmale stellt Verfasser die auf freier Variation beruhenden, d. h. die Organisationsmerkmale. Diese, aber auch die Anpassungsmerkmale, sowie die Ergebnisse der Pflanzengeographie sind die Gesichtspunkte, nach denen er es unternimmt, die Stammesgeschichte und die Wanderung der Rosen, vorab der europäischen, aufzuhellen. — Indem er die Anpassung für die Phylogenie der Rosen verwertet, muß er sie als erblich annehmen*). Das betont er im letzten, gewissen deszendenztheoretischen Fragen gewidmeten Kapitel, worin er sich auch über Mutation verbreitet, sowie — in gewiß zutreffender Weise — die Ansicht verteidigt, daß eine neue Art als komplexe, nicht als Elementarart in die Erscheinung tritt.

Auf diese kurzen Hinweise muß ich mich beschränken. Für die Einzelheiten sei auf das Buch selbst verwiesen. Wir dürfen uns freuen, daß die botanische Literatur um ein so ausgezeichnetes Werk bereichert worden ist, das für den Rhodologen unentbehrlich, aber auch für den Botaniker anderer Richtung wegen der darin behandelten Fragen von allgemeinerem Interesse wertvoll ist. Möchten ihm viele Leser beschieden sein! Jos. Schnetz.

9. **Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen.** Bamberg 1910.

Außer einem Nachrufe für K. Bindel von C. Schmolz, dem geschäftlichen Teile sowie den Berichten über die Entwicklung der Alpengärten (Lindauer Hütte, Neureuth, Raxalpe, Schachen) enthält der Bericht zunächst einen Aufsatz von Dr. G. Hegi, Zur Flyschflora der Gindelalm, worin u. a. der Auffindung der *Loiseleuria procumbens* dortselbst gedacht und ein vortreffliches Bild der Vegetation der bayerischen Flyschberge entworfen wird. — Sodann lenkt der Aufsatz „Baumleben im Hochgebirge" von H. Reishauer unsere Aufmerksamkeit auf die Baumwelt der Alpen, speziell auf die Gefahren und Kämpfe, die sie zu bestehen hat, und die hieraus sich ergebende Anpassung des Wuchses. Temperatur, Wind, Schnee und Eis, Steinschlag, Tiere und insbesondere — wie anderswo so auch hier — der Mensch offenbaren sich als Feinde des alpinen Baumwuchses. Daß jedoch das „Schneiteln" der Bäume auch in deutschen Alpengegenden allgemein üblich sei, kann ich aus meiner Erfahrung wohl für Tirol, erfreulicherweise aber nicht auch für

*) Mit Recht; Referent kann die Skepsis Schwertschlagers bezüglich der Beweisbarkeit der Vererbung individuell erworbener Eigenschaften nicht teilen. Daß solche vererbt werden können, zeigen die Experimente Dr. Kammerers mit Salamandern. Der Einwand, daß es ein Irrtum sein kann, wenn man eine neu auftretende Eigenschaft auf die Einwirkung von Anpassungsfaktoren statt auf unabhängig davon erfolgende innere Vorgänge im Organismus zurückführt, verliert seine Berechtigung, wenn die in Betracht kommenden Veränderungen regelmäßig bei den Versuchsobjekten eintreten. Die regelmäßige Wiederkehr solcher erworbener Veränderungen in Tochtergenerationen aber ist ein Beweis für ihre Vererbbarkeit.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bayern bestätigen. Mit Recht wendet sich der Verfasser gegen die rücksichtslose Vertilgung des Krummholzes und der Buschvegetation. — Sehr ansprechend wirkt ein kleiner Aufsatz „Schutz den Alpenpflanzen" (nach E. Neudörfer), der bereits in den Lesebüchern der Volksschulen Tirols Aufnahme gefunden hat. Möge auch den Kindern der Reichsdeutschen, besonders der Alpenbewohner, solche Nahrung gespendet werden!

Endlich folgt noch ein Bericht über den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zugunsten der Alpenflora von C. Schmolz. Aufgeführt werden zunächst die gesetzlich geschützten Alpenpflanzen; dann werden die Schäden gebührend gebrandmarkt, die der Alpenflora durch Händler und Touristen erwachsen, ferner erfahren wir, daß der Errichtung eines oder zweier Pflanzenschonbezirke in den Berchtesgadener Alpen (östlich und westlich vom Königssee) keine allzugroßen Schwierigkeiten im Wege stehen. Die Wahl des Gebietes, das ich wiederholt begangen habe, kann hinsichtlich der botanischen Bedeutung als eine außerordentlich glückliche bezeichnet werden. Dieser Teil des Berichtes schließt mit der Darstellung der Erfolge des Vereins im Jahre 1909 und einer Zusammenstellung der in diesem Jahre erschienenen Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Alpenflora. Vollmann.

V. Vereinsnachrichten.

Der Entwurf zu den neuen Legitimations- bezw. Quittungskarten, der 17 der durch die oberpolizeilichen Vorschriften geschützten Pflanzen enthält, stammt von unserem Mitgliede, Herrn Kunstmaler Dr. G. Dunzinger, Ohmstr. 3/0 Rg., der denselben in dreimal so großem Maßstabe unentgeltlich hergestellt hat. Die Vorstandschaft bringt hiermit dem Künstler den wohlverdienten Dank der Gesellschaft zum Ausdruck.

Änderungen im Mitgliederstande. (Stand vom 1. März 1910.)

Abgang:

Eßlinger, Otto, Kgl. Forstrat, Speyer. — Windisch, Johann, Kgl. Bezirkstierarzt, Altötting.

Anderweitige Änderungen (vgl. Mitgliederverzeichnis):

Haffner, E., Kgl. Kirchenrat, Inspektor des Lehrerinnenseminars der Diakonissenanstalt, Neuendettelsau — VII b. — Heeger, Dr. Georg, Kgl. Konrektor an der Oberrealschule, Landtagsabgeordneter, Kaiserslautern. — Herz, Dr. Fr. J., Kgl. Landesökonomierat, Landesinspektor für Milchwirtschaft in Bayern, München (Theatinerstr. 19/II) — XVI c. — Hoffmann, Hermann, cand. med., Heidelberg (Anlage). — Maisch, Dr. Karl, Lehramtskandidat, München (Dachauerstraße 22/II l) — XVI c. — Rehm, Dr. Ernst, Kgl. Hofrat, dirigierender Arzt der Nervenheilanstalt Neufriedenheim, München (Fürstenriederstr. 13 1/3) — XVI c. — Rubner, Dr. Konrad, Forstpraktikant, Vohenstrauß — XII a. — Schleiß-Löwenfeld, Dr. Joseph von, Anstaltsarzt der Kreis-Irrenanstalt in Gabersee (Post Wasserburg a. J.) — XVII b. — Zinsmeister, J. B., Hauptlehrer, Wengen (Post Burgheim) — XVI a.

Bemerkung: Der I. Schriftführer, Hauptlehrer M. Schinnerl, wohnt nunmehr Aberlestrasse 6/III.

Inhalt: I. Wissenschaftliche Mitteilungen: Botanischer Verein Nürnberg, Beiträge zur Flora des Regnitzgebietes. S. 253. — P. Anton Hammerschmid, IV. Beitrag zur Moosflora von Oberbayern. S. 259. — II. Aus unseren Vorträgen. S. 262. — III. Naturschutz. S. 264. — IV. Rezensionen. S. 265. — V. Vereinsnachrichten. S. 268.

Für die Redaktion verantwortl. Dr. F. Vollmann, München, Preysingplatz 7 III.
Druck von C. Brügel & Sohn, Ansbach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 2_1910

Autor(en)/Author(s): Mayer C. Joseph

Artikel/Article: Aus unseren Vorträgen. 262-268